

# einBlick

IN DIE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE HILDEN

62. JAHRGANG, AUGUST & SEPTEMBER 2021



*Vertraut  
den neuen  
Wegen*



EVANGELISCHES  
HILDEN

# Inhalt

## 3 PORTAL

## 6 THEMA: VERTRAUT DEN NEUEN WEGEN

Neue Wege nach Corona?

Beim Gehen

## 10 ÜBER DEN TELLERRAND

Wege entstehen

## 12 KIRCHE UND STADT

Neue Wege in der Stadt

## 14 AUS DEM PRESBYTERIUM

Viel möglich machen

## 15 GEISTREICH

Vertraut den neuen Wegen

## 16 GOTTESDIENSTE

# 12 Neue Wege in der Stadt



## 18 ADRESSEN + TELEFONNUMMERN

## 20 TIPPS

Aufleben!

## 22 GEMEINDELEBEN

Mutig verändern

Für jeden etwas dabei

## 26 ANDERS LEBEN

Rad der Transformation

## 28 IM PORTRAIT

Christoph Simons

## 29 FREUD UND LEID

## Impressum

### Herausgeberin:

Evangelische Kirchengemeinde  
Hilden, Markt 18, 40721 Hilden

**Redaktion:** Dr. Susanne Pramann (ViSdP),  
Bettina Bredlau, Anne Gronemeyer,  
Oliver Mast, Esther Pippig, Anja Schmitz,  
Ilonka Ulbrich, Ute Walter-Funke

**Anschrift der Redaktion:** Evangelische  
Erwachsenenbildung Hilden, Martin-Luther-  
Weg 1 c, 40723 Hilden, Tel.: 53948 (E-Mail:  
einblick@evangelisches-hilden.de)

### Anzeigenverwaltung:

Dr. Susanne Pramann

### „Wegekarten“ des Titelbildes:

DiP Design im Prozess Nadine Jentz UG

**Druck:** druckpartner, Essen

Der Redaktionsschluss für die  
Oktober-November-Ausgabe  
ist der 1.9.2021



## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir brauchen neue Wege. Die Wege, die uns aus der Krise herausführen, werden andere sein als die, die uns hineingeführt haben. Wege entstehen beim Gehen und dort, wo noch niemand gegangen ist, ist auch noch kein Weg. Man geht mitten durch das brache Land, durch Wildwuchs, oder man kommt nicht weiter, weil etwas im Weg steht. Um neue Wege zu gehen, brauchen wir Mut, einen festen Schritt und eine gewisse Beweglichkeit.


Wenn es um Wege geht, wie das Leben in unserer Gemeinde in Zukunft aussehen kann, dann brauchen wir für neue Wege auch Vorstellungskraft. Wir wandern mit unseren Gedanken in die Zukunft und stauen mit unseren inneren Augen, was dort wunderbar zu sehen ist. Fühlen, wie das sein wird. Wunderbar!

Und dann gehen wir los. Mit Zuversicht und Vertrauen. Und beim Gehen bewandern wir uns in der Kunst des Verlaufens. Dafür brauchen wir Langmut. Neue Wege sind oft Umwege, Abwege oder Sackgassen. Die führen vielleicht nicht auf dem schnellsten Weg aus der Krise – aber wenn wir diese Wege nicht gehen, dann werden wir keine neuen Wege finden.

*Susanne Pramann*

**Wir freuen uns über Ihr  
Feedback zum einBlick.**

einblick@evangelisches-hilden.de



*Vertraut den neuen Wegen,  
auf die der Herr uns weist,  
weil Leben heißt: sich regen,  
weil Leben wandern heißt.  
Seit leuchtend Gottes Bogen  
am hohen Himmel stand,  
sind Menschen ausgezogen  
in das gelobte Land.*

### ***Vertraut den neuen Wegen***

Das ist so eine Sache mit dem Vertrauen. Wir Menschen haben in den vergangenen Monaten unterschiedliche Erfahrungen damit gemacht. Wie nah kann ich anderen Menschen kommen? Welche Wege sind gemeinsam überhaupt möglich? Nun sollen wir den neuen Wegen vertrauen. Wieder wird vieles anders, was kommt da auf uns zu, worauf kann ich mich verlassen?

Heute strahlt die Sonne vom Himmel, Corona lässt neue Wege zu, endlich, welche Freude. Was daraus wird, weiß ich nicht, aber ich bin sicher, dass ich verantwortungsvoll und voller Gottvertrauen Schritt für Schritt und mit wachem, neugierigem Blick den neuen Weg anschau, ganz besonders hinschau, welch große und kleine Wunder mein Herz berühren, gerade auf diesen neuen Wegen.

*Ilonka Ulbrich*

## Neue Wege nach Corona?

Die Redaktion des einBlicks schaut zurück in das vergangene Jahr und von dort aus – in die Zukunft. Was wäre möglich, wenn wir es möglich machten?

### Online sein

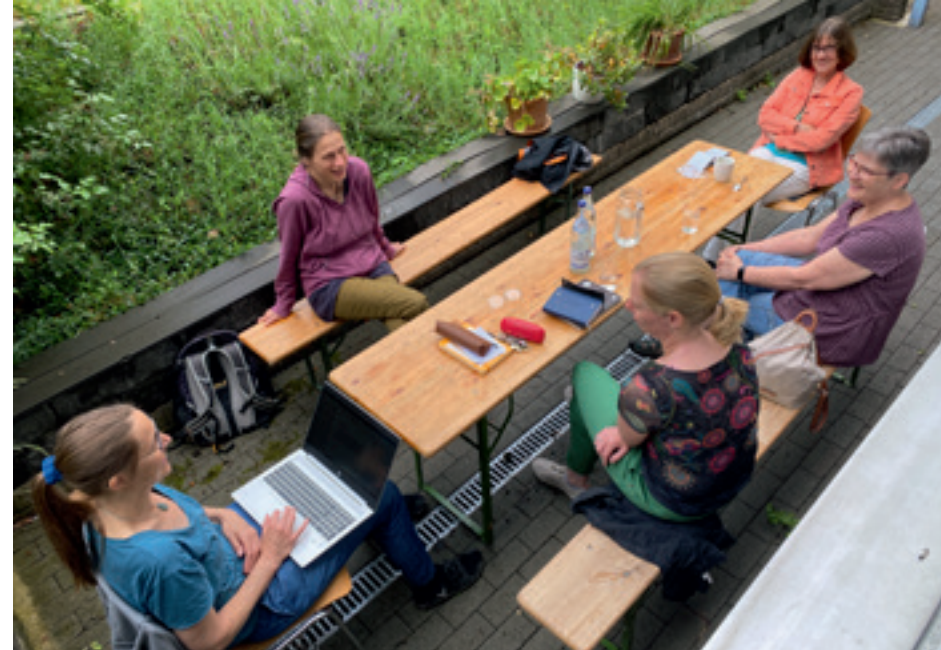
Gottesdienste und Veranstaltungen, Netzwerktreffen und sogar die Familie – vieles hat im letzten Jahr online stattgefunden und nicht wenige haben jetzt genug davon. Wir wollen uns endlich wieder im richtigen Leben sehen. Doch die online-Begegnung hat auch andere Seiten. Wir können Menschen treffen, die wir sonst nie sehen können, weil sie so weit weg sind. Wir können uns in den eigenen vier Wänden geborgen fühlen und trotzdem Teil einer Veranstaltung sein. Online – das kann vieles sein. Auch in Zukunft.

### Am liebsten draußen

Für ein spazierendes Zusammensein mit einem lieben Menschen war ich auch vor Corona gerne zu haben; die Häufigkeit und Intensität solcher Begegnungen haben in den letzten anderthalb Jahren stark zugenommen. Ich möchte dies nicht mehr missen; die Worte fließen freier, während man nebeneinander hergeht! Winterliche Kaffee-Kuchen Picknicks im Wald mit Freunden: auf die Idee wäre ich ohne Corona wohl nicht gekommen. Ich bin dankbar für diese „Notlösung“, denn es war wunderschön!

### Anders arbeiten

Viele Menschen wurden im vergangenen Jahr von ihren Unternehmen ins Homeoffice geschickt. Für nicht wenige war das eine Zumutung. Nicht wenige Menschen haben nicht arbeiten dürfen oder können – ihren Arbeitsplatz verloren. Alle diese fremdbestimmten Änderungen werfen Fragen auf: Wie wollen wir das Arbeitsleben in unserer Gesellschaft gestalten und unsere Existenz sichern? Geht das vielleicht auch anders, als sich jeden Morgen früh auf den Weg zu machen?



### Für sich und beieinander

Nicht mehr als fünf Menschen aus höchstens zwei Haushalten – gemeinschaftliches Miteinander war im vergangenen Jahr nicht leicht zu haben. Einige Kontakte sind trotz der vorhandenen Möglichkeiten eingeschlafen. Zu anderen Menschen entstand neue Nähe. Und die viele Zeit allein mit sich? Vielen Menschen ist die Decke auf den Kopf gefallen – andere haben sich selbst neu kennengelernt. Sie wollen allein sein? Und wir das Miteinander genießen?

### Wenig Einkaufsvergnügen

Ich habe nichts vermisst! Konsum einschränken – da fällt mir das Lied vom „leichten Gepäck“ ein und ich fühle mich befreit vom geschäftigen Trubel in der Innenstadt. Die Gegenwart ist näher gerückt! Und ich frage mich: Was könnte eigentlich – jenseits von Konsum – in unseren Innenstädten stattfinden? Offene Räume für ...

### Not macht erfinderisch

Wer hätte das vor Corona für möglich gehalten: Keine Großveranstaltungen und keine Shopping-Events, keine Party-Meilen und kein Mallorca-Urlaub. Stattdessen Homeoffice, Spaziergänge, Sport vor dem Computer, Fahrradtouren und Picknick mit der Familie auf dem Spielplatz. Anderthalb Jahre Pandemie haben viele Veränderungen gebracht und Kreativität und Phantasie hervorgeholt. Und so ganz nebenbei haben wir auch noch den CO<sub>2</sub> – Ausstoß deutlich gesenkt. „Not macht erfinderisch“ sagt ein Sprichwort. Vielleicht können wir manches nach Corona beibehalten und dadurch die dringend notwendigen Klimaziele doch noch erreichen.

## **Der Weg legt sich beim Gehen unter die Füße**

*Wiebke Rössger engagiert sich seit 1981 ehrenamtlich in der Evangelischen Kirchengemeinde in Hilden. Im Sommer dieses Jahres verlässt sie Hilden und zieht zu ihrer Familie nach Hamburg. Walter Theymann, langjähriger Weggefährte aus der ehrenamtlichen Tätigkeit, sprach mit ihr über ihre vielseitige Geschichte in Hilden und das Vertrauen in neue Wege.*

**Walter Theymann:** Wiebke, wie kamst du zur Mitarbeit in unserer Gemeinde?

**Wiebke Rössger:** Zusammen mit fünf Frauen haben wir 1981 in der Jesus-Christus-Kirche einmal in der Woche einen Spielmorgen für Kinder angeboten. Besonders durch die Vorbereitung wuchsen wir im Team zusammen. Es dauerte nicht lange, bis Hilfe beim Gemeindefest, Weltgebetstag der Frauen, Besuchsdienst und das Austragen des Blicks hinzukamen.

Ein Erlebnis zum Schmunzeln: Für einen Geburtstagsbesuch bei einer Seniorin hatte ich eine Blume mitgenommen. Sie wollte mir aber nicht öffnen. Ich schlug vor, ihr die Blume nur einfach vor die Tür zu legen. Dann.... „Na, dann kommen Sie doch rein“. Ich blieb dann zwei Stunden bei Kaffee und Kuchen, die beiden eigentlich Eingeladenen hatten kurzfristig abgesagt.



### **Nicht als Stein herumliegen**

Pfarrer Traugott Vitz hat einmal in einer Predigt die Gemeindegarbeit mit einem Bauhof verglichen. Man kann als Stein auf dem Hof liegen oder man wird Teil eines Gebäudes. Das habe ich so verstanden, dass es besser ist, sich aktiv an der Gemeindegarbeit zu beteiligen und nicht als „Stein“ herumzuliegen.

**Walter Theymann:** Was kam dann alles auf dich zu?

**Wiebke Rössger:** Noch während der letzten Berufsjahre ließ ich mich 2010 ins Presbyterium nachberufen und blieb letztlich bis 2020 Mitglied.

Die Entwidmung der Jesus-Christus-Kirche war für mich eine schwere Entscheidung. Ich habe mich wohl eher in der zweiten Reihe gesehen, aber immer einen persönlichen Zugang zu den Menschen gesucht. Das half bei der Vermittlung zwischen Befürwortern und Gegnern – im Vertrauen auf neue Wege.

### **Einfach Anpacken und für Ausgleich sorgen**

Die Ausschussarbeit für Diakonie und Senioren und für die Kindergärten waren meine besonderen Schwerpunkte. Die Mitwirkung in der Flüchtlingsarbeit kam dazu. Anfangs half ich beim Flüchtlingscamp und dann noch mehr im „Cafe to Meet“. Mir war es immer wichtig, bei Bedarf einfach anzupacken und für Ausgleich zu sorgen: Hilfe bei

Hausaufgaben, Spielen mit den Kindern, Einlassen auf die Nöte von einzelnen und Unterstützung in der Küche.

Mit der Geburt meiner Enkelin wurde mir die Verantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfung besonders wichtig.

Der Abschied fällt mir besonders schwer. Ich habe eine Gemeinschaft erlebt, bei der Geben und Nehmen selbstverständlich waren, und für meine Mithilfe habe ich viel zurückbekommen. Auf die Zeit sehe ich sehr dankbar zurück.

### **Neue Wege**

**Walter Theymann:** Wiebke, wie bist du zur Entscheidung gekommen, nach Hamburg zu gehen?

**Wiebke Rössger:** Ich bin in Hamburg aufgewachsen. Der wichtigste Grund ist, dass mein Sohn mit Frau und Kind in Hamburg lebt. Jetzt kann ich meine Enkelin öfters sehen und erleben. Darüber hinaus habe ich noch mehrere Verwandte in der Stadt. Auch das Grab meines Mannes ist dort. Als Familie rücken wir so näher zusammen, was im Alter von Vorteil ist. Ich bleibe offen für Begegnungen und sicher auch für Kontakte zu einer Gemeinde in der Nähe meiner bereits gemieteten Wohnung. Den Liedanfang „Vertraut den neuen Wegen“ nehme ich dafür von Hilden mit.

**Das Gespräch führte Walter Theymann**

## Wege entstehen dadurch, dass man sie geht

„Vertraut den neuen Wegen“ – viele neue Wege sind wir als Schulgemeinde im Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium im letzten Jahr gegangen. Einige, vor allem die schulorganisatorischen, mussten wir gehen, weil die besondere Situation in der Pandemie uns dazu gezwungen hat.

Viele andere aber sind wir freiwillig und auch sehr gerne gegangen.

So haben sich unsere Schülerinnen und Schüler - gerade mit Blick auf das so außergewöhnlich fordernde Jahr – auf den Weg gemacht und sich in Projekten wie „Gemeinsam statt einsam“ oder einer begleitenden Ausstellung anlässlich der Aufführung einer Bach'schen Passionsmusik in Hilden mit Fragen auseinandergesetzt, die sie beschäftigen: Was hat das vergangene Jahr mit uns gemacht? Welche neuen Perspektiven und Wege eröffnet es uns? Wie finden wir Nähe, Trost und Zuversicht?

Dabei sind Texte und Bilder entstanden, die den Blick und das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler auf die (neuen) Wege zeigen. Vertrauen, Zusammenhalt und Hoffnung, dies alles transportieren die Texte und Bilder unserer Schülerinnen und Schüler. Sie bringen mit positiver Energie das Gemeinschaftsgefühl, das wir am Bonni kennen und leben, zum Ausdruck.

Inspiriert von dieser Kraft blicken wir mit Zuversicht nach vorne, auf die neuen, aber auch auf die bekannten Wege.

**Petra Kammeier**  
Stellvertretende Schulleiterin DBG

„Du bist an dem Punkt, an dem du nicht mehr weiter weißt?  
Du sehnst dich nach Zutrauen in die Zukunft?  
Da sind nicht nur Sackgassen und Schlaglöcher,  
es gibt so viele Kreuzungen und Wege –  
Das Leben hält für uns immer wieder Möglichkeiten bereit.  
Und in schweren Zeiten halte fest daran:  
Du bist nicht allein.“

© Paul Basmaji, Lucie Kohl (DBG, Grundkurs Religion, Q2)

„Gott, mit meinen Fragen komme ich zu dir.  
Ich habe mich zu lange von den Meinungen anderer leiten lassen.  
Ich habe die Sorge falsche Entscheidungen zu treffen.  
Ich möchte mich nicht Werten hingeben, für die ich letztlich nicht stehen will.  
Welche Ziele werde ich erreichen – welche Träume mir verbauen?  
Ich brauche den Mut mich für das zu entscheiden, wofür ich heute brenne.  
Gib mir das Vertrauen, dass ich in der Lage sein werde aus Fehlern zu lernen.  
Gib mir die Kraft und den langen Atem auf mein Herz zu hören und,  
wenn es das verlangt, auch mal eine – vermeintlich unvernünftige –  
Entscheidung zu treffen.  
Begleite uns auf dem Weg ins Glück.“

© Marcio Mauer, Marc Peschel (DBG, Grundkurs Religion, Q2)



## Neue Wege in der Stadt



*Corona hat das Stadtleben weitgehend zum Erliegen gebracht. Jetzt geht es langsam wieder los. Ein guter Anlass für Zukunftsfragen. Wie stellen sich Menschen aus Kirche und Stadt das Stadtleben von morgen vor? Die Redaktion des einBlicks hat gefragt.*

Wenn Sie andere Träume haben: Schreiben Sie uns an [einblick@evangelisches-hilden.de](mailto:einblick@evangelisches-hilden.de)

Teurer Wohnraum, Enge, Verkehrsprobleme, Umweltverschmutzung, Lärm, Aggressivität, Kriminalität und vieles anderes Negative lässt sich über „Stadt“ sagen. Und dennoch: Der Zuzug in (attraktive) Städte und Ballungsräume scheint ungebremst! Als Stadtverantwortlicher wünsche ich mir ein respektvolles und friedliches Miteinander der Individuen und Gruppen untereinander. „Stadt“ ist auch ein Gegenentwurf zur Digitalisierung! Der Mensch funktioniert immer noch „analog“, er ist ein soziales Wesen und lebt daher in der Stadt.

**Volker Hillebrand,**  
Stadtmarketing Hilden

Es gibt kein gutes Stadtleben, wenn die Mieten immer weiter steigen und diese Steigerung nicht bald begrenzt wird. Nur noch Begüterte können es sich leisten, in der Stadt zu leben, die anderen werden an den Rand gedrängt. Gutes Stadtleben kann es im Zeichen des Klimawandels bald nicht mehr geben, wenn die Straßen zu kochenden Räumen werden und die letzten Bäume wegen Wassermangel sterben. Gutes Stadtleben gäbe es, wenn die Stadt den Vorrang des Autos begrenzen würde und es so mehr grüne Plätze zum Verweilen gäbe.

**Dr. Walther Enßlin,**  
Umweltaktivist

Ein Fußgänger. Stolz marschiert er auf dem Gehweg, überquert eine wenig befahrene Straße und biegt kurz darauf in eine Hauptstraße ein. Dort balanciert er, aus einer Laune heraus, auf dem Bordstein, springt in eine Pfütze und bleibt mitten auf dem Zebrastreifen stehen, um einem Eichhörnchen zuzuschauen. Dann setzt er seinen Weg fort und erreicht zum ersten Mal in seinem Leben die Schule ganz allein. Und das, ganz ohne dass Eltern und Lehrer sich sorgen müssen, dass das Kind heil ankommt.

**Bernhard Seckinger,**  
Fußgänger in Hilden

Nachbarschaftszentren sind lebendige Orte der Begegnungen für Senior:innen. Sie leben von dem ehrenamtlichen Engagement, wodurch viele Ideen entwickelt und Projekte angestoßen wurden. Daher ist meine Zukunftsvision für ein gutes Stadtleben, dass viele engagierte Menschen Lust haben, ihr Erfahrungswissen für Hildener Vorhaben und Projekte in unterschiedlichen gesellschaftlichen und kommunalen Bereichen einzubringen. Damit ein positives Altersbild zu fördern sowie in allen gesellschaftlichen Bereichen den Dialog zwischen den Generationen und Kulturen zu stärken.

**Sabine Kussel-Schmitz,**  
Leitung der Nachbarschaftszentren St. Jacobus und St. Marien

Mir gefällt an unseren Städten, dass sie fast alle eine erkennbare Mitte haben. Meistens steht da eine ehrwürdige Kirche, wie in Hilden die Reformationskirche. Für mich ist es ein sehr schöner Ort. Wo noch vor einigen Jahren die Autos fuhren und parkten ist nun ein lebendiger Platz entstanden, in dessen Mittelpunkt menschliche Begegnungen stattfinden, Treffpunkt, Markt, miteinander reden und zuhören. Bewahren wir uns die Mitte einer den Menschen und der Geschichte gerecht werdenen Stadt. Hinterlassen wir diese Mitte gut, vor allem auch für die, die einmal nach uns kommen werden.

**Frank Weber,**  
Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Düsseldorf-Mettmann

## Wir können viel möglich machen

**Udo Damrich ist seit 25 Jahren Finanzkirchmeister. Die Redaktion des einBlicks sprach mit ihm über Veränderungen, Wendepunkte und Gestaltungsspielräume.**

**einBlick:** Herr Damrich, wie sind Sie Finanzkirchmeister geworden?

**Udo Damrich:** Der damalige Kirchmeister wollte aufhören und hat mich gefragt, ob ich mir vorstellen könne, das Amt zu übernehmen. Die Fußstapfen erschienen mir sehr groß, aber wenn alle mithelfen – so habe ich damals gesagt – konnte ich mir das vorstellen.

**einBlick:** Was war vor 25 Jahren anders als heute?

**Udo Damrich:** Damals war der Verantwortungsbereich viel größer. Das Schulzentrum gehörte ja noch zur Kirchengemeinde, es gab viel mehr Mitarbeitende, die Kirchengemeinde hatte mehr eigene Gebäude und eine eigene Verwaltung.

**einBlick:** Was war für Sie bisher die größte Herausforderung?

**Udo Damrich:** Mit den knapper werdenden finanziellen Ressourcen stellte sich die Frage, wie die Gemeinde ihre wichtigen Arbeitsbereiche erhalten und gleichzeitig mit weniger Geld auskommen könnte. Wir haben uns damals dazu entschieden, den Gebäudebestand zu reduzieren, um die vielfältige Arbeit erhalten zu können.

**einBlick:** Das war sicher keine leichte Entscheidung.

**Udo Damrich:** Im Presbyterium haben wir uns damals sehr darum bemüht, gemeinschaftlich einen guten Weg zu finden und ich habe gestaunt, wie gut uns das gelungen ist. Die gesamte Gemeindeleitung stand hinter der Entscheidung und hat sie auch mitgetragen.

**einBlick:** Was gefällt Ihnen an Ihrem Ehrenamt?

**Udo Damrich:** Der Finanzkirchmeister ist Teil der Gemeindeleitung und seine Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass die Aufgaben der Gemeinde finanzierbar sind. In Hilden stehen wir – auch wegen der Entscheidungen in der Vergangenheit – heute gut da und können viel möglich machen. Darüber freue ich mich.

*Das Gespräch führte Susanne Pramann*



## Vertraut den neuen Wegen

Zwei Menschen, die Ja zu einander sagen. Ein junges Paar traut sich auf den Weg in die gemeinsame Zukunft. Zwei versprechen einander die Treue und dass sie sich nicht verlassen. Der Beginn eines gemeinsamen Weges wird in der kirchlichen Trauung durch den Segen Gottes zu einem wertvollen Geschenk. Ein Weg, der Bewährungsproben mit sich bringen wird. Erst im Rückblick erkennen wir, worin der Segen Gottes liegt.

und Sara auf den Weg - für mich sind diese beiden Menschen ein wunderbares Vorbild für Glauben und Gottvertrauen.

Auch wir machen uns immer wieder neu auf den Weg. Erleben Zeiten mit aufwühlenden und schmerzhaften Erfahrungen. „Vertraut den neuen Wegen!“- lassen wir uns darauf ein, dass Gott jeden Weg mitgeht und uns stärkt und stützt. „Vertraut den neuen



Abraham und Sara haben sich auch auf einen neuen Weg gewagt. Sie verlassen ihre Heimat, weil Gott eine neue Aufgabe für sie hat. Gott gibt ihnen den Auftrag, alles zu verlassen, was ihnen vertraut ist: die Heimat, die Familie, Freunde. Gott lässt die beiden an diesem Wendepunkt ihres Lebens nicht ohne ein großes Versprechen: Ich will euch segnen, und ihr sollt ein Segen sein. Voller Vertrauen machen sich Abraham

Wegen auf die uns Gott gesandt. Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen, in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.“ So dichtet Klaus Peter Hertzsch in der 3. Strophe. Das sind Worte, die Mut machen, den eigenen Weg zu gehen.

*Pfarrerinnen Esther Pippig*





## ADRESSEN + TELEFONNUMMERN

### Gemeindebüro

Markt 18, 40721 Hilden

Öffnungszeiten: Dienstag, Telefon 0 21 03 / 98 42-30  
Donnerstag, Freitag 10 – 12 Uhr; Telefax 0 21 03 / 98 42-70  
Mittwoch 15 - 18 Uhr gemeindebuero.hilden@ekir.de



Verena Tschaschler  
Elena Koltschin

### Reformationskirche

Pfarrer Ole Hergarten	Neustraße 87	0 21 03 / 2 24 78	ole.hergarten@ekir.de
Pfarrerin Nicole Hagemann	Clarenbachweg 2	0 21 03 / 6 57 11	nicole.hagemann@ekir.de
Küster Richard Kinast	Molzhausweg 2	0151 / 10 47 75 17	

### Friedenskirche

Pfarrerin Esther Pippig	Schumannstr. 18	02103 / 9634822	esther.pippig@ekir.de
Diakonin Tanja Pasquay			tanja.pasquay@ekir.de
Küsterin Dorota Kinast	Molzhausweg 2	0 21 03 / 4 00 68	

### Erlöserkirche

Pfarrer Joachim Rönsch	Wilbergstr. 17	0 21 03 / 6 30 82	joachim.roensch@ekir.de
Pfarrerin Sonja Schüller	St.-Konrad-Allee 76	0 21 03 / 6 31 53	sonja.schueller@ekir.de
Küsterin Tanja Herriger	St.-Konrad-Allee 76a	0 21 03 / 8 78 16	tanja.herriger@ekir.de

### Kirchenmusik

Kantorin Dorothea Haverkamp	Markt 18	0 15 7 / 76 64 85 66	dorothea.haverkamp@ekir.de
-----------------------------	----------	----------------------	----------------------------

### Kinder- & Jugendarbeit, Kitas & Familienzentren

Nicole Kagerer, Eisengasse 4	0 21 03 / 98 42 63	nicole.kagerer@ekir.de
KiTa Sonnenschein, Christiane Hoffmann, Kalstert 84	0 21 03 / 6 34 39	kita.sonnenschein.hilden@ekir.de
FZ Friedenskirche, Doris Mees, Molzhausweg 2	0 21 03 / 4 26 78	kita.friedenskirche.hilden@ekir.de
FZ Erlöserkirche, Claudia Brink, Martin-Luther-Weg 3	0 21 03 / 8 78 17	kita.erloeserkerche.hilden@ekir.de

### Erwachsenenbildung

Susanne Pramann	Martin-Luther-Weg 1c	0 21 03 / 5 39 48	spramann@eeb-hilden.de
-----------------	----------------------	-------------------	------------------------

### Seelsorgedienst und Seniorenarbeit (ehemals Seniorenbüro)

Sabine Jäger	Molzhausweg 2	0 21 03 / 39 82 33	ev.seelsorgedienst.hilden@ekir.de
--------------	---------------	--------------------	-----------------------------------

### Diakonie

Nachbarschaftszentrum Haus im Süden	0 21 03 / 62154	h.thoering@diakonie-kreis-mettmann.de
Heidi Thöring, St. Konrad-Allee 76a		
Sozialpädagogische Familienhilfe	0 21 03 / 21907	e.raiber@diakonie-kreis-mettmann.de
Eva Raiber, Martin-Luther-Weg 1c		
Trennungs- und Scheidungsberatung	0 21 03 / 908269-5	b.moellemann@diakonie-kreis-mettmann.de
Bernd Möllemann, Markt 20		
Betreuungsverein,	0 21 03 / 908269-2	h.kranenburg@diakonie-kreis-mettmann.de
Henk Kranenburg, Markt 20		
Diakoniestation, Martin-Luther-Weg 1c	0 21 03 / 397171	c.awe@diakonie-kreis-mettmann.de

## Seelsorgedienst und Seniorenarbeit

(ehemals Seniorenbüro)

**Es tut uns leid, dass wir Sie zur Zeit aufgrund der Corona Krise nicht besuchen können.**

Stattdessen sind wir telefonisch für Sie da

- In Fragen rund um das Thema Älterwerden
- Für die Unterstützung von pflegenden Angehörigen
- Für die Begleitung in Trauerphasen
- Mit zwei offenen Ohren für das, was Sie bewegt

### Änderung der telefonischen Sprechzeiten:

Montag	9.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch	9.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag	9.00 - 12.00 Uhr

**unter 02103 398233**

Oder per Email unter:

ev.seelsorgedienst.hilden@ekir.de

Ansonsten sprechen Sie bitte Ihren Namen und Ihre Telefonnummer auf unseren Anrufbeantworter.



Sabine Jäger  
Petra Mantovan



### ORT IM einBLICK

### Brelohs Bauernhof

Vier Gottesdienste haben in diesem Sommer im Hof von Bauer Breloh stattgefunden. Erdverbunden und lebensnah. Auf alten Steinen zwischen Häusern, Ställen, Strohhallen. Wenn die Sommersonne nicht so heiß gewesen wäre, hätte man denken können, es sei Weihnachten. Die Gottesdienste auf dem Bauernhof waren aus der Not geboren. Und doch haben sie etwas möglich gemacht: Gottesdienste ganz einfach feiern. Danke an die Familie für den guten Ort!

Möchten Sie die Kirchengemeinde auch an einen guten Ort einladen? Dann wenden Sie sich an Pfarrerin Esther Pippig.





## Trommeln macht Spaß

Ein Trommelworkshop mit Christian „PingPong“ Marwitz, einem musikalischen Globetrotter und Trommellehrer. Spielerisch und mit Spaß am gemeinsamen Klingen führt der Workshop ein in die magische Welt von Trommeln und Rhythmus. Frische Frühjahrsenergie für Körper, Geist & Seele.

Keine Vorkenntnisse erforderlich!  
Schöne afrikanische Trommeln (Djemben) freuen sich auf euch!

**Freitag // 27.8.2021 // 19-21 Uhr // Referent: Christian Marwitz „PingPong“ // Gemeindezentrum Reformationskirche // Gebühr: 25 Euro // Anmeldung in der eeb (E-Mail: [info@eeb-hilden.de](mailto:info@eeb-hilden.de) / Telefon: 02103-53948)**

## Konzert des tamigu-Trios

Violine, Orgel, Sprecher und kleines Schlaginstrumentarium

Neben Barockwerken für Violine und Orgel von Clérambault, J.S. Bach und Händel (Sonate Nr. 2 g-moll) wird auch das berühmte Adagio von Samuel Barber in einer besonderen Fassung zu hören sein.

Von dem 1956 in Hattingen geborenen Komponisten Günther Wiesemann werden Triokompositionen angeboten, die Klangerfahrungen und -verwandlungen aufnehmen und (choralbezogen) eine Verneigung vor dem Gottesgeschenk der Schöpfung darstellen.

Das tamigu-Trio spielt in der Besetzung Tamara Buslova, Orgel und Schlaginstrumente, Michael Nachbar, Violine sowie Günther Wiesemann, Orgel, Sprecher und Schlaginstrumente.

**Sonntag // 29.8. // 17 Uhr // Reformationskirche, Alter Markt // Eintritt frei, um eine Kollekte wird gebeten.**



## Aufleben! Ein Theaterworkshop

**Aufwachen, sich entfalten, in Bewegung geraten. Einfach mal spielen. Spaß haben. In andere Rollen schlüpfen, Situationen erfinden und darstellen.**

Theaterspielen kann die Türen zu unserem inneren Potenzial ein Stück weit öffnen: Wir handeln anders als im Alltag. Unser Körper verhält sich anders als gewohnt. So können neue Facetten unserer Ausdruckskraft entstehen.

In diesem Workshop können sich die Teilnehmer\*innen auf darstellerische Weise ausprobieren: Übungen, Theater-Spiele und Elemente des Improvisationstheaters werden sie an die Grundlagen des Schauspiels heranführen, frei von Leistungsdruck und in lockerer Atmosphäre.

Hier wird es viel Raum für eigene Ideen, Vorstellungen und innere Bilder der Teilnehmer\*innen geben.

Alle, die Interesse haben, sind willkommen, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich!

**Samstag // 11.9.2021 // 11-17 Uhr // Referentin: Dagmar Rösch // Diakonie-Haus im Süden // Gebühr: 40 Euro // Anmeldung in der eeb (E-Mail: [info@eeb-hilden.de](mailto:info@eeb-hilden.de) / Telefon: 02103-53948)**



## Mutig verändern

Tanja Pasquay ist Diakonin und seit dem 1. Juli 2021 mit einer ganzen Stelle in der Kirchengemeinde Hilden tätig. Sie hält Gottesdienste, unterstützt die Pfarrer:innen bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen, begleitet die Kindertagesstätten in ihrer religionspädagogischen Arbeit. Und sie will eigene Ideen einbringen und neue Wege gehen.

„Und plötzlich weißt du: Es ist Zeit etwas Neues zu beginnen und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen.“

Meister Eckhart

Den Beruf zu wechseln, in eine neue Kirchengemeinde zu gehen und sich im Neubeginn in einer Pandemie wiederzufinden, war tatsächlich besonders für mich. Ich kannte die Kirchengemeinde Hilden nur ganz kurz vor dem Ausbruch von Corona und somit war mein Start als Diakonin in Ausbildung ein anderer als geplant. Ich bin ein Mensch, der sich eigentlich gut in neue Situationen einfinden kann. Somit habe ich das vergangene Jahr spontan als ein ‚Jahr des Schauens‘ verbucht: In Ruhe die Dinge betrachten und die Chancen dieses Jahres zu suchen und zu sehen. Dabei kam mir ein Vers aus 1.Thessalonicher 5:21 in den Sinn: Prüfet aber alles, und das Gute behaltet. Die Quintessenz des Ganzen: Es gibt viele gute und hervorragende Angebote aus der

Vergangenheit der Gemeinde, die es wert sind, wieder reaktiviert zu werden nach Corona. Doch gibt es auch Dinge, die mutig verändert werden dürfen. Ohne Pandemie hätte diese Erkenntnis nicht stattgefunden.

### Andere Bedürfnisse?

Für mich als Diakonin der Gemeinde wäre es wichtig zu schauen: Wen erreiche ich mit welchem Angebot? Finden die Menschen nach dieser besonderen Zeit bei uns, was sie brauchen? Es hat sich vieles verändert in unserem Leben und das hat Spuren hinterlassen. Das will auch bedacht sein. Vielleicht sind ja die Bedürfnisse nach Corona nun ganz andere?!



„Erst die frohe Botschaft am Sonntag und dann ein gemeinsames heißes Süppchen?“

Diakonin Tanja Pasquay bringt neue Impulse in die Kirchengemeinde.

Des Weiteren finde ich es spannend mit einem neuen Blick, aus einer anderen Perspektive hinzuschauen, ob es alternative Modelle gibt, um Menschen für den Glauben zu begeistern. So nach dem Credo: Erst die frohe Botschaft am Sonntag und dann ein gemeinsames heißes Süppchen. Gemeinschaft tut doch gerade jetzt besonders gut! Oder: Ein gutes gemeinsames abendliches Filmangebot genießen mit passendem Garni und dann gemeinsam über ‚Gott und die Welt‘ reden ... das fände ich traumhaft. Und das sind nur ein paar wenige Ideen. So könnte in meinen Augen eine neue Zeit in unserer Gemeinde nach der Pandemie gut aussehen.

### Gemeinsam losgehen

Als Diakonin sehe ich jetzt meine Aufgabe darin, die Menschen zu fragen, was sie von uns brauchen: Was sind ihre Wünsche, ihre Vorstellungen von Kirche 2021? Anschließend möchte ich gemeinsam mit ihnen loszugehen in eine gute, fröhliche Zeit, unterhaltsam auf dem Weg zu unserem Gott.

Tanja Pasquay

### Im Gottesdienst ist für jeden etwas dabei

*In der Friedenskirche geht es trubelig zu. Kinder laufen durch die Kirche, alte Menschen schieben ihren Rollator zwischen den Kinderwagen durch die Gänge. Eltern stehen beieinander und tauschen sich aus. Leises Rausen und helle Stimmen. Es ist kurz vor elf – gleich beginnt der Gottesdienst für alle Generationen.*

Der Gottesdienst für alle Generationen ist vor einem Jahr entstanden. Vorher gab es im Hildener Norden die Familienkirche, die viel Anklang fand. Doch dann gingen drei Pfarrer:innen in Rente und nicht alle Stellen wurden wiederbesetzt. Die Familienkirche konnte nicht fortgesetzt werden und wie so oft, hat auch hier die Notlage eine Idee hervorgebracht. „Wir brauchen ein Angebot für Familien,“ erklärt Pfarrerin Esther Pippig. „Aber das muss kein separater Gottesdienst sein. Wir wollen alle zusammen Gottesdienst feiern.“ Und so kam die Idee für den Gottesdienst für alle Generationen zustande, der jetzt einmal im Monat – abwechselnd in der Friedenskirche und in der Erlöserkirche stattfindet.

#### So, wie man heute redet

Die Pfarrerin begrüßt die Gemeinde und besonders die vielen Kinder, die heute wieder dabei sind. Heute stehen Taufen mit auf dem Programm. „Wer kommt denn nach vorn und

macht die Kerze an?“ fragt die Pfarrerin und ein kleines Mädchen löst sich aus den Reihen und stapft die Stufen zum Altarraum hoch. Familie Recker kommt regelmäßig in den Gottesdienst für alle Generationen. Eva Recker mag das moderne Format: „Die Taufgeschichte wird richtig erzählt – so wie man heute redet und es auch alle verstehen können,“ schwärmt sie. Ihre Tochter Annabelle kommt auch gern her. Sie freut sich, dass sie im Gottesdienst mitmachen kann und dass sie hier die anderen Kinder aus dem Kindergarten trifft.

#### Ein lebendiger Mitmach-Gottesdienst

Der Gottesdienst für alle Generationen ist ein lebendiger Mitmach-Gottesdienst und er ist jedes Mal anders. Moderne Bewegungslieder, weniger Liturgie, ein kleiner Gedankenstoß – oft als Anspiel. „Kinder lieben es, sich zu bewegen und etwas zu machen,“ erläutert Pfarre-



rin Esther Pippig. Deswegen können die Gottesdienstbesucher:innen im Gottesdienst selbst aktiv werden und mitwirken. Zusammen etwas sprechen oder vormachen. Jeder Gottesdienst hat ein eigenes Thema und das wird für alle Generationen aufbereitet: Mal ist ein besonderer Gast dabei – zum Beispiel ein Zauberer beim Gottesdienst über Wunder – oder die Kinder basteln etwas, was sie mit nach Hause nehmen oder verschenken können.

#### Begegnung zwischen den Generationen

Am Ewigkeitssonntag im vergangenen Jahr haben die Kinder zum Beispiel ein kleines Licht gebastelt, das sie jemand schenken konnten, der traurig ist, weil

er vielleicht jemand verloren hat. „In diesem Gottesdienst habe ich wahrgenommen, wie gut dieser lebendige Gottesdienst auch für die Menschen war, die eingeladen wurden, weil sie um jemanden trauerten,“ erzählt Pfarrerin Pippig. Sie freut sich, wenn sie sieht, wie ältere Menschen, die sonst oft allein kommen, mit den Kindern etwas zusammen machen.

Im Gottesdienst für alle Generationen ist für jede:n etwas dabei und alle können etwas mit nach Hause nehmen. Auch am heutigen Sonntag kommt Eva Recker beschwingt aus dem Gottesdienst: „Es war richtig was los in der Kirche,“ erzählt sie. „Das hat sich wirklich wie ein Fest angefühlt.“

**Susanne Pramann**

# Das Rad der Transformation

- Wenn sich neue Wege öffnen -

In der Natur entsteht regelmäßig Neues, und Altes vergeht. Doch nichts vergeht ganz, sondern es geht ein in neues Leben. Ständige Erneuerung und Umwandlungen ermöglichen eine Entwicklung, die die Welt hervorgebracht hat, wie wir sie kennen. Das gilt für das Leben als solches, aber auch für kulturelle und gesellschaftliche Zusammenhänge, die Ausdrucksformen des Lebendigen sind.

In ihrem „Rad der Transformation“ beziehen sich Ursula und David Seghezzi, die als Begründer des „Umainstitutes“ Transformationsprozesse in und mit der Natur begleiten, auf den Zyklus der Jahreszeiten.

Mit diesem Bild erklären sie, wie ein Wandel im persönlichen, aber auch im gesellschaftlichen Leben geschieht und welche Schritte dabei durchlaufen werden. Wichtig hierbei ist, dass es immer um Prozesse geht, die im Ausgang offen sind und nicht darum, Ziele zu erreichen, die es schon vorher gab.

## Die Krise als Wendepunkt

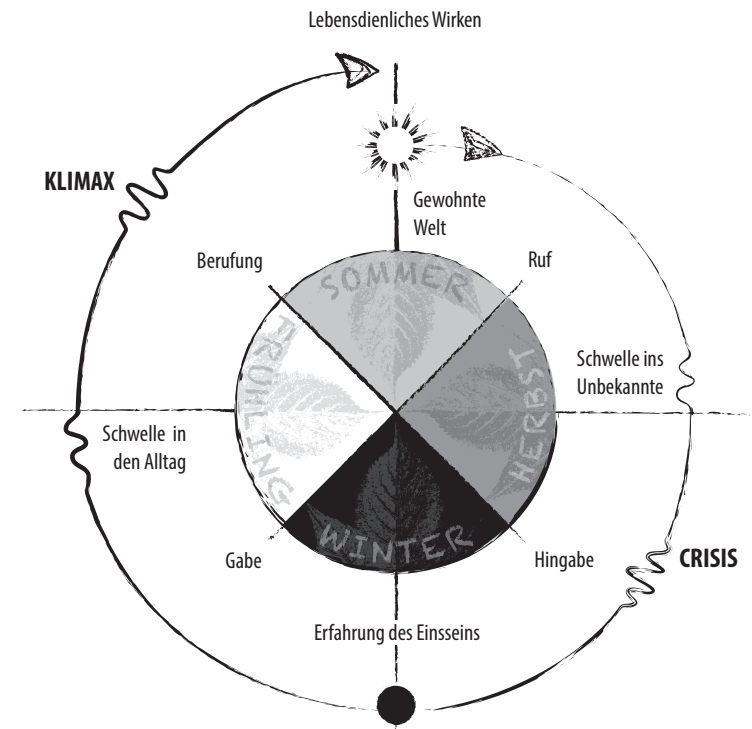
Betrachten wir mit diesem Modell die Corona-Pandemie als möglichen Auslöser für einen gesellschaftlichen Wandel, so stellt der „Sommer“ die gewohnte Welt dar, bei der sich mit den ersten Meldungen über eine Pandemie („Ruf“) der Übergang zum Herbst vollzieht.

Der erste Lockdown bedeutete einen Schritt über eine Schwelle hinein ins Unbekannte. Der „Herbst“ steht für Rückzug und Reduktion, in dem Gewohnheiten und Muster aufgegeben werden müssen und dürfen.

Das Wort „Krise“ kommt aus dem griechischen und bedeutet Zuspitzung oder auch Wendepunkt. Das Einschlagen eines völlig neuen Weges kann hier beginnen, wenn das Loslassen des Altgewohnten und auch das Loslassen der Ängste vor dem Ungewissen gelingt.

## Hingabe: neue Wege öffnen sich

Der „Winter“ ist die Zeit, in der das Alte vergangen und das Neue noch nicht zu sehen ist: man hat keine Kontrolle über das, was gerade geschieht. In diesem Zustand der Offenheit kann sich die Erfahrung des „Einsseins“ mit der Welt einstellen.



©umainstitut.net

Aus diesem Zustand heraus kann im „Frühjahr“ neues Leben entstehen. Es kann eine inspirierende Idee („Gabe“) sein, die nach und nach zu neuen Gewohnheiten und damit letztlich zu einem neuen Leben aus der Fülle führt. (Sommer) Wenn man genau hinschaut, ergibt sich kein Kreis, sondern eine Spirale. Sie kommt nicht zum alten Zustand zurück, sondern zu einem „höheren“, einem „lebensdienlicheren Wirken“ und Leben.

## Verhinderte Transformation

Wenn wir den „Ruf“ ignorieren oder die Tatsachen leugnen, wird der Prozess verhindert. Auch dann, wenn unsere Ängste uns blockieren und wir nur hoffen können, dass bald alles

wieder so ist wie früher. Schließlich kann es auch sein, dass wir abkürzen möchten und uns ohne das Durchleben des Winters in den Sommer hinein phantasieren. Doch ohne die Hingabe und das Aushalten des Zwischenzustandes kann nichts wirklich Neues entstehen. Tiefgreifende Veränderungen erfordern das Durchleben jedes einzelnen Schrittes.

In der Coronapandemie konnten wir bereits viele unserer alten Werte loslassen oder ihre Stellung neu bewerten. Auch das Auseinandersetzen mit der eigenen Sterblichkeit ist notwendig, damit sich das Leben neu verwirklichen kann.

Anja Schmitz

**Christoph Simons** ist 45 Jahre alt und ledig. Er lebt und arbeitet als Buchhändler in Düsseldorf. Als Ortsbeauftragter der Johanniter in Erkrath, ist er durch die Flüchtlingsarbeit bei den Johannitern mit Pfarrerin Hagemann und der Evangelischen Kirchengemeinde in Hilden in Kontakt gekommen.

Seit 2017 fühlt er sich mit der Gemeinde verbunden. Christoph Simons engagiert sich als Presbyter, leitet den Corona-Ausschuss der Kirchengemeinde und ist Teil des Filmteams, das Gottesdienste für Online-Formate aufnimmt.

IM  
EHREN-  
AMT



**einBlick:** Herr Simons, Ihr Motto für das Engagement im Presbyterium war „Was für ein Vertrauen“. Haben Sie bisher dieses Motto auch in der Gemeinde gespürt?

**Christoph Simons:** Ich habe ja während der Corona Pandemie mein Amt im Presbyterium begonnen. In dieser Zeit ist vieles nicht möglich, allerdings habe ich ganz besonders die gegenseitige Toleranz und Wertschätzung gespürt. Das zeigte sich auch nach einer sehr anstrengenden Sitzung, es ging mir nicht so gut. Abends rief mich ein Teilnehmer an und erkundigte sich nach meinem Befinden. Man achtet aufeinander und hält Kontakt, trotz Distanzregelung. Das ist der Boden, auf dem Vertrauen wächst.

**einBlick:** Unser Heftthema lautet „Vertraut den neuen Wegen“. Welche neuen Wege

haben sich Ihrer Meinung nach in der evangelischen Kirche Hilden ergeben und welche sollten weiter besprochen werden?

**Christoph Simons:** Die Digitalisierung hat sich in Hilden stark entwickelt und wird sicher auch weiter fortgeführt. Wir sind offen für Neues, experimentieren und probieren aus, welche Möglichkeiten sich bieten. Kirche kommt aus ihrer Komfortzone hinaus auf die Straße, zu den Menschen.

**einBlick:** Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

**Christoph Simons:** Dass wir als Gemeinde wieder ohne Abstandsregelungen feiern und lachen können. Mir selbst wünsche ich mehr Gelassenheit.

Das Gespräch führte Ilonka Ulbrich

In der Screen-Version des einBlick werden keine Namen veröffentlicht.

„Glaubt an das Licht, solange ihr's habt, damit ihr Kinder des Lichts werdet.“

(Joh 12, 36)

**Birgit Kommissien**  
Steuerberatungsgesellschaft mbH

- Steuerberatung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- Erbschaftssteuer
- Lohn- und Gehaltsabrechnungen
- Existenzgründungsberatung

0 21 03 25 59 80  
Schwanenstraße 6 | 40721 Hilden  
auch Hausbesuche möglich

www.birgit-kommissien.de

**Testament & Vermögensnachfolge**  
Vorsorgevollmacht o. Patientenverfügung

Zwei unangenehme Themen, die **jeden** betreffen!

- Mit rechtzeitiger Vorsorge und Gestaltung lassen sich eine **friedliche Erbauseinandersetzung** mit sinnvoller und steuerbegünstigter Vermögensaufteilung und -gestaltung gemäß Ihren eigenen Wünschen und Bedürfnissen gewährleisten!
- Im Alter sind wir zunehmend auf Hilfe angewiesen; bestimmen Sie **jetzt** selber Ihren Lebensabend und vor allem, wer Ihnen in welchen Lebensbereichen (z. B. bei medizinischen Fragen!) helfen soll, bevor Sie **fremdbestimmt** werden!

Wir sind eine seit über 20 Jahren in Hilden ansässige, auf Erbrecht & Familienrecht spezialisierte Kanzlei und auch als zertifizierte Testamentsvollstrecker insbesondere für die örtlichen Amtsgerichte tätig.

Wir beraten Sie gerne.  
anwaltskanzlei@robering-fries.de  
Schwanenstraße 6 in Hilden –  
Tel. 4 25 84

**Kontaktloser Anschluss möglich**

**Selbstständig und sicher!**  
Mit dem **Johanniter-Hausnotruf**.

Servicenummer: **02103 97831-60**  
www.johanniter.de/bergischesland

**JOHANNITER**  
Aus Liebe zum Leben

**ERBRECHT – 14 Jahre Erfahrung.** 02103 249555  
VORSORGEBERATUNG. TESTAMENT. IMMOBILIEN. BETREUUNG.  
BERATUNG UND BEGLEITUNG IM EINGETRETENEN ERBFALL.

**BÖSCH & KALAGI** Rechtsanwälte - Heiligenstraße 7, 40721 Hilden  
Fachanwälte für Erbrecht | Familienrecht www.anwalt-hilden.de

**Bestattungen Müller**

Familienbetrieb  
seit 1950 in 3. Generation

Inh.: Kerstin Schmidt  
Erikaweg 54 • 40723 Hilden  
Tel.: 02103 650 90  
www.hilden-bestattungen.de

Sylvia Hall, Rotdornweg 21, 40723 Hilden, Tel.: 0177/2507510  
sylvia.hall@arcor.de, www.wellhall-hilden.de

die ganzheitliche Praxis für Wellness - Massage, Entspannung und Rückengesundheit

- ▶ Klassische Massage
- ▶ Sportmassage
- ▶ „avela-Wellnessmassage“
- ▶ Tuintherapeutin (SMI)
- ▶ Faszienrollmassage
- ▶ Pilates
- ▶ Qigong
- ▶ Rückenschule
- ▶ Faszientraining
- ▶ Engpassdehnungen nach Liebscher und Bracht

Trotz „Corona“ in Bewegung bleiben – ich bin für Sie da:  
Trainieren Sie im Freien oder per Zoom

- ▶ Pilates
- ▶ Qigong
- ▶ Faszientraining
- ▶ Wirbelsäulengymnastik für Senioren

**KREUER**

Walder Straße 6 (An der Gabelung)  
40724 Hilden  
Telefon: 0 21 03-2 01 90  
info@kreuer-bestattungen.de  
www.kreuer-bestattungen.de

Für alle Bestattungsangelegenheiten und Vorsorgeberatungen.

**SEHTEST IM WERT VON 25€ JETZT GRATIS!**

„Haben Sie in letzter Zeit eine Veränderung Ihrer Sehkraft bemerkt? Dann kommen Sie doch zu unserem kostenlosen Sehtest! Wir überprüfen Ihre Sehkraft, kontrollieren das Zusammenspiel beider Augen und bestimmen bei Bedarf die Werte für Ihre neue Brille. Ich freue mich auf Ihren Besuch!“ Harald Hanraths

**optik hanraths**  
Der Spezialist für Gleitsichtgläser

Mittelstr. 23 • 40721 Hilden  
Tel. 0 21 03 - 24 00 95  
www.optik-hanraths.de

**Natürlich – besser – hören**

**RENOVA® HÖRTRAINING**

Hören ist nicht nur eine Sache der Ohren, sondern auch des Gehirns.

Um wieder besser verstehen zu können, braucht es meist mehr als nur das richtige Hörsystem. Wir bieten daher unseren Kunden nicht nur auf sie zugeschnittene Hörlösungen an, sondern nutzen das **RENOVA® HÖRTRAINING\***, um den Hörerfolg merklich zu steigern. **Probieren Sie es aus!**

\*Selbst längjährige Hörgeräteträger können davon profitieren.

**Ralph Schirner**  
Hörakustikmeister aus Leidenschaft

Hilden | Warrington Platz 25  
Tel. 0 21 03.24 30 22 | www.hoerstudio-schirner.de

Rufen Sie uns jetzt an und vereinbaren Sie einen **kostenlosen Beratungstermin.**





Unser Experten-Team

## Renovieren mit Maler Doege

Ein gutes Team für gute Gestaltung: Betriebsleiter Daniel Lemmens, Inhaber Armin Doege und Dipl.-Ing. für Innenarchitektur Michael Burkert arbeiten zusammen mit einem großen Team daran, Ihnen jeden Gestaltungswunsch zu erfüllen.

Im Beratungsstudio der Villa Fuchsberg finden Sie die neuesten Farb- und Tapetentrends sowie hochwertige Bodenbeläge. Ihre Wünsche bestmöglich umzusetzen hat für uns höchste Priorität, deshalb arbeiten wir besonders zuverlässig, sauber und genau.

Wir freuen uns  
auf eine Terminabsprache  
für Ihre *persönliche Beratung*  
in unserer Ausstellung!

[www.malerdoege.de](http://www.malerdoege.de)

Fuchsbergstraße 8  
40724 Hilden

Telefon **02103 / 24510**  
Mo – Do 08:00 – 17:30  
Fr 08:00 – 14:00  
E-Mail: [info@malerdoege.de](mailto:info@malerdoege.de)

